

Leserbrief

Sukzessive Enteignung

Rolf Kalbermatten, Törbel

Vergangene Woche mussten Natischer Schäfer den Verlust von 44 Schafen auf der Alp Litzibach in Kauf nehmen. Als logische Konsequenz war eine Abalpung unumgänglich. Somit scheint für den Kanton in dieser Angelegenheit kein Handlungsbedarf mehr vonnöten zu sein. Dazu trägt auch die beschämende Analyse des Wildhüters bei, der nur bei drei Schafen den Wolf als Schadensstifter ausgemacht hat. Wenn sich aber Mönchs- und Gänsegeier über die gerissenen Schafe hermachen, sollte auch unseren Dschungelkönigen klar sein, dass das Rissmuster der Wölfe nicht mehr vorhanden ist. Hier gesellen sich bedauerlicherweise zwei nicht typisch heimische Vogelarten als weitere Verbündete zum Wolf hinzu.

Wenn der Verlust einer Herde von 20 Prozent für eine allfällige Abschussverfügung besonders schadensstiftender Tiere nicht mehr ausreicht und den von uns gewählten Entscheidungsträgern die Angst im Nacken sitzt, bei einem eventuellen Abschuss von Umweltverbänden eine Klage einzufangen, haben wir mit unserer traditionellen Schafzucht düstere Aussichten. Da nützen dann Förderprogramme für einheimische Rassen und die andauernde Einprägung von der Umsetzung der Herdenschutzmassnahmen auch nichts. Denn nicht schützbare Alpen überwiegen im Wallis.

Eine sukzessive Enteignung unserer Alpen und Maiensässe bahnt sich an. Unsere Politik sollte sich darüber Gedanken machen, was dies zur Folge haben könnte; aber ohne die Meinung von BAFU und Umweltexperten einzuholen.